

Gesundheit darf kein Luxus sein

In unserer Gesellschaft sind die Chancen ungleich verteilt: sowohl bei der Bildung, als auch bei der beruflichen Stellung und dem Einkommen. Dieselbe Chancenungleichheit stellt Caritas auch bei der Gesundheit fest, in Entsprechung zu den drei genannten Determinanten: Je tiefer das Bildungsniveau, die berufliche Stellung und das Einkommen eines Menschen, desto grösser ist sein Risiko, zu erkranken. Mit anderen Worten: Es sind armutsbetroffene Menschen, die besonders gefährdet sind, krank zu werden und früher zu sterben als andere.

Dass Bildung, Beruf und Einkommen nicht nur entscheidend über unseren sozialen Status, sondern auch massgeblich unsere Gesundheitschancen beeinflussen, belegen zahlreiche Forschungsergebnisse. Lassen Sie mich Beispiele nennen:

- Ein 30-jähriger Berner, der nur obligatorische Schulen besucht hat, weist eine um 6 Jahre tiefere Lebenserwartung als ein Mann mit hoher Bildung auf.
- Personen mit tiefem sozio-ökonomischem Status leiden deutlich häufiger an Rücken-, Kopf- und Gelenkschmerzen, schweren Schlafstörungen und psychischen Störungen. Und sie erleiden öfter Herzinfarkte und Schlaganfälle.
- Personen mit tiefem Bildungsstand haben ein dreimal höheres Risiko zu Übergewicht und Adipositas als solche mit hoher Bildung. Dies führt zu häufigeren Herz-Kreislaufkrankheiten, Diabetes und Krebserkrankungen.

Weil die gesundheitliche Chancengleichheit von den genannten sozialen Determinanten abhängt, können viele Menschen ihre Gesundheit nicht einfach durch einen frei gewählten „gesünderen“ Lebensstil pflegen oder erhalten. Die mangelnde Bildung erschwert ihnen den Zugang zu wichtigen Informationen. Der Stress in einer schlecht qualifizierten beruflichen Position sowie der tägliche Kampf zur Bewältigung des Alltags mit wenig Geld wirkt sich direkt auf ihr Ernährungs- und Bewegungsverhalten aus: Beim Lebensmitteleinkauf müssen Armutsbetroffene auf die Tiefstpreise achten – in diesem Segment befinden sich besonders viele Produkte, die rasche Sättigung und kurzfristigen Genuss versprechen. Oft sind dies stark zucker- und fetthaltige Esswaren. Müdigkeit und Erschöpfung lassen manche Betroffene eher vor dem Fernseher einschlafen als sich auf ein Fahrrad zu schwingen oder einen Spaziergang zu machen. Viele Armutsbetroffene haben weder das Wissen, noch die finanziellen Ressourcen und die Energie, sich um eine ausgewogene Ernährung zu kümmern und sich täglich ausreichend zu bewegen.

Im Rahmen ihrer Kampagne „Armut halbieren“ setzt Caritas sich unter anderem zum Ziel, zur Chancengleichheit beizutragen und Armutsbetroffenen in ihrem konkreten Alltag Entlastung und Unterstützung zu verschaffen. Das wirksamste Mittel für *gesundheitliche* Chancengleichheit ist die Bekämpfung der Armut, denn Gesundheit darf kein Luxus sein.

Gesundheitliche Chancengleichheit anstreben, indem die Armut nachhaltig bekämpft wird - heute befinden wir uns an einem Ort, an dem dieses Ziel angestrebt wird: Im Caritas-Markt, wo Armutsbetroffene Lebensmittel und Güter des täglichen Gebrauchs mit einer speziellen Einkaufskarte besorgen können, bedeutet Engagement gegen die Armut, nicht nur günstige, sondern auch gesunde Produkte anzubieten! Gesunde Produkte wie Obst und Gemüse im Caritas-Markt müssen günstig sein, wenn sie denn unsere Kundinnen und Kunden erreichen sollen: Das ist der Kern des neuen Projekts, das wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten.

Viele Kampagnen der Prävention und Gesundheitsförderung sind auf die Mittelschicht ausgerichtet. Sie erreichen armutsbetroffene Menschen nicht, und sie tragen deren Lebensumständen nicht

Rechnung. Mit dem Projekt Caritas-Markt – gesund! erreicht Caritas täglich rund 2000 armutsbetroffene Menschen; das Projekt ist speziell auf sie ausgerichtet.

Caritas begrüsst es sehr, dass sie mit der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz eine Partnerschaft zur Umsetzung dieses Projektes 2010 bis 2012 eingehen konnte. Wir sprechen Ihnen, Herr Mattig, als Direktor der Stiftung, unseren ganz besonderen Dank aus, dass Sie dazu eingewilligt haben. Gesundheitsförderung Schweiz und Caritas begeben sich mit dem gemeinsamen Projekt auf einen neuen und für die Gesundheit armutsbetroffener Menschen viel versprechenden Weg.